

# SCHÖNE NEUE WELT?

*Stars wie CHRISTINA AGUILERA und LINDSAY LOHAN sehen aus wie vor 20 Jahren, im Internet wird das Zeitalter der „AGELESS ERA“ gefeiert. Und extrem DÜNNE MODELS sind zurück auf den Laufstegen. VOGUES Features Director MARIA HUNSTIG fragt sich, wohin uns diese neue Beauty-Realität führt.*



rgendwann gegen Ende des Sommers stolperte ich auf Instagram über ein Video von Christina Aguilera. Ich war verwirrt. Während ihr Make-up (dunkler Lipliner, viele Fake-Lashes am äußeren Auge, dickere Augenbrauen) und ihr im Anime-Stil bedrucktes Stretch-Outfit irgendwie jetzt aussahen, wirkte alles andere an der Sängerin wie zu guten alten „Stripped“-Zeiten – Aguileras zweites englischsprachiges Album von 2002, in dessen Zuge sie sich verrückter, freizügiger und selbstbestimmter als zuvor präsentierte und ihren Imagewechsel weg vom jungfräulich-braven Teenage-Popstar vollzog.

Die polangen, platinblonden Haare mit schwarzen Strähnen, ihre Körperform, aber vor allem ihr Gesicht sahen fast exakt so aus wie vor 20 Jahren. Kein Fältchen, keine hängende Wange oder ein sonstiges Zeichen des Alterungsprozesses waren im straffen Antlitz der dort 43-Jährigen zu erkennen.

Ein faszinierendes Stalking ihres Profils ergab: Die Aufnahme war aktuell, und es handelte sich auch nicht einfach um den sehr gekonnten Einsatz von Weichzeichnern, auf allen jüngeren Fotos und Videos sieht Christina Aguilera äußerst jugendlich aus. In den kommenden Wochen kamen mir weitere Vertreterinnen dieses „Looks“ unter: Lindsay Lohan, Katy Perry, Lana del Rey – alle Ende 30 oder Anfang 40, aber sie sehen eben so aus wie zu Zeiten, als sie in den Nullerjahren zum ersten Mal auf unserer kulturellen Bildfläche erschienen.

Mir ist natürlich vollkommen klar, dass Menschen – und im Speziellen solche, die wegen ihres öffentlichen Lebens besonders stark unter optischen Zwängen stehen – Beauty-Eingriffe und -Behandlungen vornehmen, um unserem gesellschaftlich sehr tief sitzenden Ideal der Jugend hinterherzueifern. Bloß: Früher hat man das gesehen. „We are entering the undetectable era“, also: „Wir treten in das Zeitalter der Unentdeckbarkeit ein“, verkündet der kalifornische plastische Gesichtschirurg Dr. Prem

Tripathi in einem TikTok-Video als Reaktion auf Christina Aguileras Erscheinung. „Die Zeit und die Ästhetik, auf die wir alle gewartet haben: Die Eingriffe, die Menschen an ihrem Gesicht vornehmen lassen, sind nicht mehr nachweisbar“, so Tripathi. Auch der Münchner Dermatologe Dr. Christian Merkel beobachtet, dass die Gesichter vieler Celebritys dieser Tage deutlich anders aussehen als noch vor fünf, sechs Jahren „und auch deutlich besser“. Früher hätte der Einsatz zu vieler Filler (bei Lindsay Lohan oder Christina Aguilera schätzt er acht bis 16 Milliliter) im Bereich der Wangen und der Tränenrinne zu sogenannten „Pillowfaces“ geführt, also einem eher künstlichen, aufgepolsterten Look. In den letzten drei Jahren gehe der Einsatz von Fillern stark zurück, proportional dazu entwickle sich die Anzahl der Sculptra-Behandlungen nach oben – „ein Biostimulator, der das Gesicht nicht aufbaut, aber die Haut festigt und so einen Mini-Lifting-Effekt hervorrufen kann“. Außerdem berichtet er – per Sprachnachricht vom Flughafen in L.A. –, dass in Hollywood auch bei jüngeren Menschen heute mehr „Mini-Facelifts“ durchgeführt werden, die über sehr kleine, fast unsichtbare Schnitte vor oder hinter dem Ohr stattfinden; er nennt außerdem Polynukleotide (ein Gel auf Basis gereinigter DNA-/RNA-Bruchstücke aus Lachs-Sperma, das in die Haut injiziert wird und sie glätten soll), Exosomen (kleine Teilchen in Größe eines Virus, die mRNA und DNA enthalten und Zellen reparieren sollen) und die Verbreitung von Plasmatherapie oder Vampir-Facials (eine Behandlung mit zentrifugiertem Eigenblut, um Erneuerungsprozesse in Gang zu setzen) als neuerliche Maßnahmen zur Hautqualitätsverbesserung mit natürlich wirkenden Ergebnissen. Das Auflösen von Fillern, Zellerneuerungsmethoden, Biostimulatoren und eine Bewegung weg von nicht- oder minimalinvasiven Eingriffen hin zu chirurgischen – das deckt sich mit dem, was Dr. Tripathi in seinem Video als Basis für die

„undetected“ Ära anführt und auch dem, was die bekannte Berliner Dermatologin Dr. Emi Arpa in einem Instagram-Video aus dem vergangenen Oktober über Lindsay Lohans „beeindruckenden Glow-up“ bespricht. „Sie hat plötzlich nicht mehr diesen aufgedunsenen Hyaluronsäure-Look, sondern sieht einfach sehr straff und natürlich aus“, meint Arpa.

Dass diese behandelten Prominenten wirklich gut aussehen, lässt sich nicht abstreiten. Doch was bedeutet es, wenn moderne Verfahren es möglich machen, sich optisch ohne merkbare Spuren 20 Jahre zu verjüngen?

Besonders bei Christina Aguilera und Lana del Rey geht die ästhetische Transformation einher mit einer deutlichen Gewichtsabnahme – und auch die lässt sich im Zeitalter von Ozempic (Handelsname für Semaglutid, ein Antidiabetikum, das auch zur Gewichtsreduktion eingesetzt wird) bei einer ganzen Reihe von Menschen in der Öffentlichkeit beobachten. „Ich denke, dass über 80 Prozent dieser Stars zumindest auf einer niedrigen Dosis Ozempic sind“, vermutet Dr. Merkel. Wenn es möglich ist, gegen rundere Körper und alternde Gesichter mit Injektionen, Chirurgie und den richtigen Behandlungen so unsichtbar vorzugehen, dann wird es zur bewussten Entscheidung, das nicht zu tun. Aber es ist auch eine Frage des Budgets – und somit ein Klassenspalter.

Schon jetzt sind „schlecht“ gespritzte Lippen und offensichtlich ungeschützt gebräunte Haut äußere Merkmale, die eher als „billig“ gewertet werden, gesunde Ernährung ist für Armutsbetroffene schwer leistbar. Diese Klassenklüfte beim Thema Gesundheit und gesundes Aussehen dürfte durch teure, unnachweisbare Eingriffe nur doch befeuert werden.

Die Entwicklung wirft auch die Frage auf: Wo ist er eigentlich hin, der Diskurs um Body- und Alters-Positivität und Inklusion? Schließlich haben sich so viele Menschen die letzten Jahre den Mund fusselig geredet und die Finger wund geschrieben, um endlich verschiedenförmigere Körper, weniger retuschierte und unterschiedlich alte Gesichter und ein generell realistischeres Frauen- und Körperbild in der Werbung, in Magazinen und auf den Laufstegen zu sehen. Und nun? All das über Bord werfen, weil man nicht mehr altern oder zunehmen muss, wenn das nötige Kleingeld und damit die Möglichkeit dazu da sind? Überspitzt gefragt: Wollten wir wirklich jemals in Würde altern oder nur, dass niemand mehr sehen kann, dass wir aktiv etwas getan haben? Wollten wir wirklich alle Körper lieben – aber nur solange es dank einer eigentlich zur Behandlung von Diabetes eingesetzten Spritze plötzlich für so viele einfacher ist, dünn zu sein?

„Die Body-Positivity-Bewegung hat in der Mainstream-Kultur an Fahrt verloren, da das Pendel zurück zur Glamourisierung von Schlankheit geschwungen ist, inmitten von der zunehmenden Verwendung von Ozempic und dem anschließenden Abnehmen von Prominenten und Influencer:innen“, schreibt VOGUE Busi-

ness in ihrem „Size Inclusivity Report“ am Ende der vergangenen Schauen für Frühjahr/Sommer 2025. Von den 8763 Looks, die in der Saison bei 208 Shows und Präsentationen vorgestellt und ausgewertet wurden, waren nur 0,8 Prozent Plus-Size (EU-Größe 44+), 4,3 Prozent Mid-Size (EU-Größe 36–42) und 94,9 Prozent Straight-Size (EU-Größe 34 und darunter).

Auf TikTok wird ein Video der Userin @oldversace mit dem Titel „The skinniest model ever“ (also „Das dünnste Model jemals“), welches das extrem magere Model Migoa Guol auf dem Catwalk der Balmain-Show für Frühjahr/Sommer 2025 zeigt, überwiegend gefeiert. „Fashion is back“, „now that is a model“ („das ist mal wieder ein Model“) oder „perfection“ sind nur einige der Kommentare darunter, mit teils Tausenden Likes. Verstörend, beängstigend – und ungesund.

„My body, my choice“: Der Slogan, der in der Frauenbewegung Ende der 1960er-Jahre vor allem in Bezug auf Abtreibungsrechte an Popularität gewann, schließt – auf Körperformen bezogen – natürlich auch dünne Menschen mit ein. Doch die Glorifizierung zum Ideal, das für viele auch noch unerreichbar ist, hat ja bereits in der Vergangenheit zu unzähligen seelischen Erkrankungen und einer verzerrten Wahrnehmung geführt. Und dass sich der persönliche Kompass bezüglich des eigenen Aussehens von gesellschaftlichem Druck nicht trennen lässt, spüren die meisten jeden Tag. Kann die Entscheidung für optische Verjüngung und Verschlankeung wirklich autonom getroffen werden?

Hinzu kommt: Der „2023 Influencer Pricing Report“ der 76 Agency beobachtet einen 153,6 prozentigen Pay-Gap zwischen Influencer:innen zwischen 18 und 30 Jahren versus 30 bis 45 Jahren. Es hat also – wie auch im Filmbusiness – finanzielle Vorteile, sich den gängigen Schönheitsidealen zu unterwerfen. Jugend ist Kapital.

Wenn wir äußerlich nicht mehr altern müssen: Wie wird es sich anfühlen, wenn wir irgendwann mit uns unbekanntem Menschen sprechen, deren Aussehen keinen Aufschluss über ihre Lebenserfahrung

gibt, die 30 oder auch 50 sein könnten? Was bedeutet das für zwischenmenschliche Beziehungen?

Christina Aguilera veröffentlichte übrigens vor zwei Jahren ein neues Musikvideo zu ihrer Ballade „Beautiful“ von 2002, in dem sie sich gegen die Verbreitung falscher Schönheitsideale in den sozialen Medien wandte und die Botschaft, jeder Mensch sei schön, auch ohne Optimierung oder gar Operationen, propagierte. Ihr plötzliches Über-Bord-Werfen dieser Einstellung? Ein Beleg für den Druck, aber auch die Verlockung, die durch die neuen Möglichkeiten entstehen. Trotzdem fühlt sie sich sicher großartig mit ihrem aktuellen Aussehen; und es sei ihr vergönnt. Doch wenn das Zeitalter der unentdeckbaren Beauty-Eingriffe für die oberen Zehntausend Normalität wird, werden die Folgen, zum Beispiel für die mentale Gesundheit aller anderen, gravierend sein.